



DigiQuartier

Radeln im Alter – Das Konzept der seniorenengerechten E-Rikscha als Bestandteil von Quartiersentwicklung

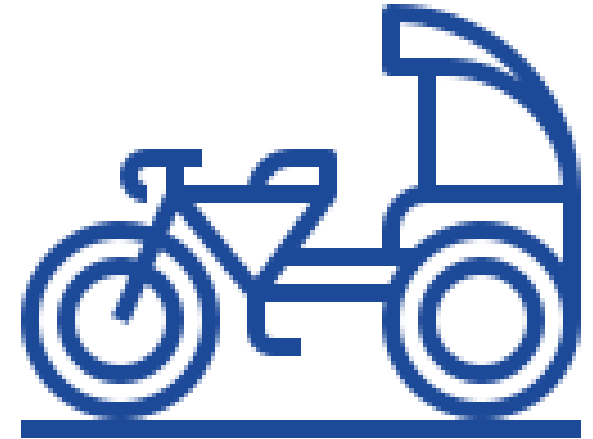
Inhaltsverzeichnis

- | | | | |
|----|---|----|--|
| 4 | <u>Radeln im Alter – Das Konzept der seniorengerechten E-Rikscha als Bestandteil von Quartiersentwicklung</u> | 12 | <u>Nach der Anschaffung einer E-Rikscha entstehen Kosten für Unterbringung und Betrieb</u> |
| 7 | <u>Eine seniorengerechte E-Rikscha berücksichtigt die Bedürfnisse der Älteren</u> | 16 | <u>Fahrtraining bringt Sicherheit für Pilot*innen und Fahrgäste</u> |
| 8 | <u>Mobilität bis ins hohe Alter fördert Lebensqualität</u> | 17 | <u>Gut geplante Fahrzeiten helfen ehrenamtlichen Piloten und bieten Fahrgästen Verlässlichkeit</u> |
| 10 | <u>Mit der E-Rikscha Menschen im Sozialraum zusammenbringen</u> | 20 | <u>Die repräsentativen Spezialfahrräder sind perfekt für die Spendenakquise</u> |



Radeln im Alter – Das Konzept der seniorengerechten E-Rikscha als Bestandteil von Quartiersentwicklung

Seit einiger Zeit verschaffen insbesondere Initiativen wie „Radeln ohne Alter“ oder Förderkonzepte für E-Bikes im öffentlichen Raum den E-Rikschas zunehmend mehr Aufmerksamkeit. Im Markt der Transport-Fahrräder gibt es mittlerweile äußerst unterschiedliche Modelle von verschiedenen Anbietern und mit Blick auf die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren zeichnen sich positive Entwicklungen ab: Vor allem denjenigen, deren körperlichen Fähigkeiten das Fahrradfahren einschränken, eröffnen die seniorengerechten E-Rikscha Modelle die Möglichkeit auch weiterhin mit dem Fahrrad mobil zu bleiben.



Spezifisch auf die Bedürfnisse von Senior*innen und behinderte Menschen ausgerichtete E-Rikschas bieten folgende Ausstattung:

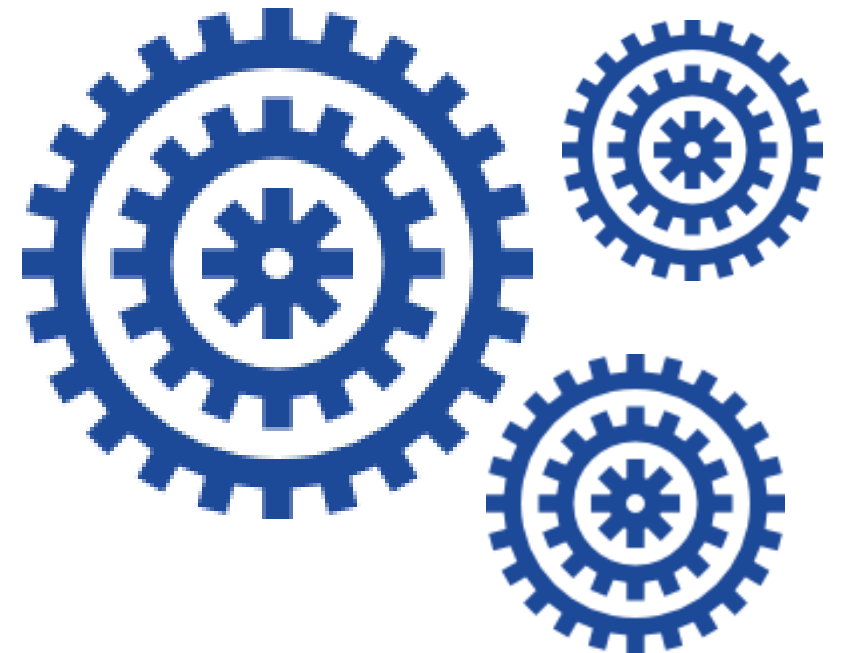
- ✓ Die Fahrgastkabine befindet sich vor dem/der Fahrenden und besitzt einen Regenverdeck
- ✓ Entweder absenkbarer oder ausklappbarer Einstieg
- ✓ Hohe Stabilität trotz Fahrgastkabine vorn, insbesondere in Kurvenfahrten und beim Einstieg von Passagieren
- ✓ Sicherheitsgurt
- ✓ gepolsterte Sitze in der Fahrgastkabine
- ✓ Hydraulische Scheibenbremsen und Feststellbremse
- ✓ Ideal ist ein Gepäckraum für zusätzliche Fracht (wie z.B. Verbandskasten, Ersatzakku, Regendecken)
- ✓ Ideal ist auch ein tiefer Einstieg für die Pilot*innen
- ✓ Konstruktion und Material der verwendeten Bestandteile so wartungsarm und langlebig wie möglich
- ✓ Als Zusatzausstattung empfohlen: Regendecken/Wetterdecken, zusätzlichen Akku, Rückspiegel

Eine seniorenrechtliche E-Rikscha berücksichtigt die Bedürfnisse der Älteren

Es ist unter anderem der Initiative „Radeln ohne Alter“ zu verdanken, dass sich große Anbieter von Lastenrädern mittlerweile mit barrierearmen Modellen auf dem Markt engagieren. Vor allem im Hinblick auf Fahrkomfort, Stabilität und Sicherheit der Insassen wurden Rikschas konzipiert, die beispielsweise die Sicherheit beim Ein- und Ausstieg in den Blick nehmen. Die Fahrgäste sitzen geschützt durch einen Gurt vor dem oder der Fahrenden in der Rikscha-Kabine. Durch einen tief absenkbaren oder herausnehmbaren Einstieg können auch Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer darin Platz nehmen. Nicht zuletzt sind fast alle E-Rikscha-Modelle mittlerweile mit einem Regenverdeck ausgestattet und spezielle Wetterdecken lassen sich zusätzlich bestellen. Damit wird das Rikschafahren rund ums Jahr möglich. Die Pilot*innen profitieren bei ihren Fahrten von elektrischen Motoren, die es als Heck- und Mittelantrieb gibt.

Mobilität bis ins hohe Alter fördert Lebensqualität

E-Rikschas haben im Quartiersmanagement insofern einen guten Platz, da sie Räume für die nachbarschaftliche Vernetzung und den generationenübergreifenden Austausch eröffnen. In diesem Sinne gedacht, ersetzt die Rikschafahrt nicht die klassische „Taxibeförderung“, schon allein aus rechtlichen (und steuerlichen) Gründen nicht. Wer sich im Quartiersmanagement für eine E-Rikscha entscheidet, unterstützt damit gezielt die Mobilität von Senior*innen und mobilitätseingeschränkten Menschen im Freizeitbereich. Das fördert und verbessert ihre Lebensqualität, da insbesondere Senior*innen, auch wenn sie selbst nicht mehr in die Pedale treten können, die Freude am Fahrradfahren erhalten bleibt. Mit dem Fahrzeug können sie ihr Quartier bzw. ihre Umgebung als Fahrgast wahrnehmen, erkunden, manchmal sogar ganz neu entdecken. Bei solchen gemütlichen kleinen Spazierreisen können im Unterschied zu einer Autofahrt viele Eindrücke direkter und intensiver gesammelt werden.



Mit der E-Rikscha Menschen im Sozialraum zusammenbringen

Darüber hinaus bietet der Ansatz jedoch auch als strukturelles (Sozial-)Konzept viele Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches, was sich positiv auf das Gemeinschaftsgefühl im Quartier auswirkt: Eine gemeinsame Fahrt durch den Stadtteil weckt Erinnerungen an die eigenen Erlebnisse, führt zum Austausch von Lebensgeschichten, das stärkt nachbarschaftliche Beziehungen.

Menschen verschiedenen Alters aber auch aus sehr unterschiedlichen Institutionen bringt die E-Rikscha miteinander in Kontakt. Es lassen sich Generationenbrücken gestalten, insofern an Umsetzungen gedacht wird, die Pilot*innen und Passagiere miteinander in Beziehung bringen. Es gibt bereits spannende Beispiele: Da verfassen Pilot*innen Tagebücher über ihre Erlebnisse mit Mitfahrenden

und ein Stück Vergangenheit wird mit einer Rikscha-Fahrt entlang eines Hauses, durch eine Parkanlage oder einen Straßenzug plötzlich wieder ganz lebendig.

In vielen Stadtteilen, in denen Initiativen die E-Rikscha in den Einsatz gebracht haben, fanden sich binnen kürzester Zeit Menschen, die ehrenamtlich als Pilotinnen und Piloten unterwegs sind. Einige Kommunen oder caritative Träger entschieden sich auch, sogenannte AGH-Kräfte (Arbeitsgelegenheitskräfte) einzusetzen, die als Fahrer*innen (Mit-)Verantwortung für Fahrzeuge und Passagiere übernehmen. Und es spricht absolut nichts dagegen, dass die Fahrgäste während ihrer E-Rikscha-Touren zusätzlich begleitet werden: von Freunden, Bekannten, Verwandten oder von Personal aus Seniorenheimen.

Nach der Anschaffung einer E-Rikscha entstehen Kosten für Unterbringung und Betrieb

Zunächst jedoch gilt es erst einmal die E-Rikscha auf die Strasse zu bringen. Egal ob Kommune, caritative Einrichtung oder beispielsweise gemeinnütziger Stadtteilverein – jeder, der die Anschaffung einer Rikscha plant, muss sich über Beschaffungs- und Folgekosten bewusst werden. Neben dem Anschaffungspreis, der aktuell bei um die 10.000 Euro liegt, braucht es eine sichere Unterbringung. Die meisten Einrichtungen oder Vereine parken ihre E-Rikscha in einer Garage oder einem abschließbaren, überdachten Raum. Das schützt sowohl vor Diebstahl als auch vor Witterungseinflüssen und bietet den Vorteil, dass dort zugleich Akkus aufgeladen, Reifen aufgepumpt und andere Vorbereitungen vor Fahrtantritt vorgenommen werden können.



Finanzierung: Neben Initiativen und Vereinen, die die Anschaffung von E-Rikschas über Spendeneinnahmen oder eingeworbene Drittmittel finanzieren, gibt es in einigen Bundesländern inzwischen gezielte Förderprojekte für E-Mobilität in Kommunen. E-Rikschas liegen im Preis bei um die 8.000 bis 12.000 Euro (Stand 2020). Abhängig von der Sonderausstattung können die Beschaffungskosten auch darüber liegen.



Support und laufende Kosten:

Planen Sie feste Wartungsintervalle

bzw. Inspektionen ein, um die Langlebigkeit des Gerätes zu gewährleisten. Für die laufende Unterhaltung der E-Rikscha müssen folgende Kosten in den Blick genommen werden:

- ✓ Versicherungen (Unfall, Haftpflicht, Teilkasko, ggf. gegen Diebstahl)
- ✓ Kleinere Reparaturen
- ✓ Regelmäßige Wartung/Inspektion
- ✓ Unterbringung (Garage oder anderer geschützter Raum)
- ✓ Strom für Akkubetrieb
- ✓ ggf. regelm. Reinigung

Eine regelmäßige Wartung des Geräts und eine jährliche Inspektion sichert, dass die E-Rikscha lange im Einsatz bleiben kann. In einigen Stadtteilen sind mittlerweile sogar mehrere Rikschas im Einsatz. Das gelingt einerseits, weil Vereine oder Initiativen für ihr Engagement viel Zuspruch und Spenden erhielten. Und weil sie Dank eines stimmigen Konzeptes einen verlässlichen Ablauf von Spazierfahrten organisieren, dessen Anzahl aufgrund der gemachten Erfahrungen leicht gesteigert werden kann.

Andererseits kommt hinzu, dass das Modell der Spazierfahrten mit der E-Rikscha mittlerweile Schule macht, auch andere (Pflege-) Einrichtungen, Stadtteilbüros oder Vereine wollen E-Rikschas in den Einsatz bringen.

Fahrtraining bringt Sicherheit für Pilot*innen und Fahrgäste

Die Erfahrungen der verschiedenen Rikscha-Projekte zeigt, dass es sich lohnt, etwas mehr Zeit in die Ausbildung der Pilot*innen zu investieren. Einfach aufsteigen und losfahren, das schafft nicht jede*r. Wer Fahrgäste an Bord nimmt, sollte sich bereits bei Leerfahrten sicher auf dem Sattel fühlen. Das Rangieren mit einer Fahrgastkabine vor sich braucht etwas Übung, ebenso damit Hindernissen zu umfahren oder in die Kurven zu biegen. In bergigem Gelände braucht es Training für das sichere aufwärts fahren oder abwärts rollen. Manch eine*r hat den Dreh nach zwei Stunden raus, manch eine*r braucht dafür einen Tag. In jedem Fall hat es sich bewährt, den Piloten vorab ein Fahrtraining zu geben und vor allem auch anfangs eine Begleitperson auf die Spazierfahrten mitzunehmen, die mit helfender Hand zur Seite steht.

Auch wenn es naheliegend ist, sei es dennoch erwähnt: Wer Fahrgäste dabei hat, sollte nicht zögern vorab das eigene Erste-Hilfe-Wissen aufzufrischen. Ebenso setzt das Fahren mit der Rikscha sichere Kenntnisse der Straßenverkehrsordnung voraus.

Gut geplante Fahrzeiten helfen ehrenamtlichen Piloten und bieten Fahrgästen Verlässlichkeit

Egal ob Pilotinnen und Piloten sich ehrenamtlich oder hauptamtlich der E-Rikscha verschrieben haben, es braucht ein gut durchdachtes System, um deren Einsätze zu planen. Dafür gibt es Planungstools im Internet, die alle informiert und vernetzt halten, die am Projekt beteiligt sind. Es geht aber auch ganz einfach per handgeschriebener Einsatzplanung und Telefonliste. Wichtig bleibt jedoch, die Spazierfahrten sollten für Fahrgäste und für die Pilot*innen verlässlich einplanbar sein, damit sie am Ende auch wirklich stattfinden.

Beispielsweise gibt es Vereine, die zu festen Terminen verschiedenen Pflegeheimen in ihrer Umgebung Spazierfahrten anbieten. Insbesondere ehrenamtliche Pilot*innen können so ihre zeitliche Verfügbarkeit gut einplanen. Die Pflegeheime verankern diese Termine in der Regel auch fest in ihren Tagesablauf. Neben solchen regelmäßigen Terminen lassen sich auch „Spontanfahrten“ mit einem gewissen Planungsvorlauf gut realisieren. Als Geburtstagsgeschenk oder Überraschung zur Silberhochzeit, als Picknickfahrt oder Ausflug mit der ganzen Familie – die Ideen und Einsatzmöglichkeiten für Fahrten mit der E-Rikscha sind vielfältig und bringen ganz sicher jede Menge Spaß.

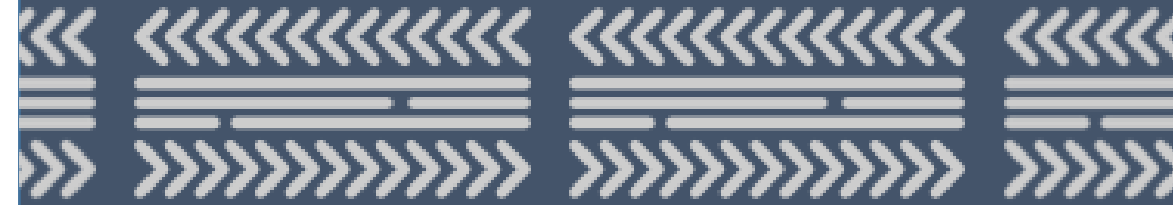


Mit Blick in die APP Angebote, gibt es einige Terminplanungs- oder Belegungsplanungssysteme die sich für die Gruppennutzung eignen und kostenlos aus Download zur Verfügung stehen. Hier einige Beispiele:

- **Teamup Kalender** – Einrichtung eines Gruppenkalenders, um Reservierungen, Buchungen oder andere Projekte zu planen
- **Doodle** – eignet sich für die Abfrage von verfügbaren Termine von einer Personengruppe
- **TimeTree** – Freier gemeinsamer Kalender lässt sich von Gruppen nutzen, teilen über Messenger Dienste wie Whatsapp möglich, Belegungsplanung möglich

Die repräsentativen Spezialfahrräder sind perfekt für die Spendenakquise

Die E-Rikscha eignet sich nicht nur hervorragend, um die Nachbarschaft in einem Sozialraum miteinander zu vernetzen. Ihr Einsatz bietet auch Anlässe, um Spenden zu akquirieren. Eine Rikscha auf dem Wochenmarkt oder beim Stadtfest lässt die meisten Menschen immer noch überrascht oder staunend verweilen: Beste Gelegenheit also, um über dieses Spezialfahrrad ins Gespräch zu kommen, für das eigene Fahrangebot zu werben, sich mit weiteren Menschen zu vernetzen und um Spenden für den Unterhalt oder die Neuanschaffung eines solchen Fahrzeugs zu bitten.



Impressum

Herausgeber: Kreis Recklinghausen | Der Landrat
Ressort 57.3 Kommunales Integrationszentrum
Kurt-Schumacher-Allee 1, 45657 Recklinghausen
Email: Info@kreis-recklinghausen
Telefon: 02361/53-0 Telefax: 02361/53-3290

Redaktion und Gestaltung: Kathrin Stenzel

Lektorat:

Erstellt im Rahmen des Projektes DigiQuartier. Gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW.

Recklinghausen im Dezember 2020

Beteiligte Kommunen



Castrop-Rauxel
Europastadt im Grünen



Stadt Dorsten